

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelne Nummern 5 kr.

**Mit Postzusendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Die Administration:  
**Adolf Reissenberger.**  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in **Budapest:** Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien:** A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in **Berlin, Hamburg, Paris:**  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a/M.:** Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5 B., engl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

Official-Bonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Bak Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kleinburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Sikiz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronsdorf** bei Herrn Helmlch Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 176. **Hermannstadt, Dienstag den 29. Juli 1884.** 100. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzusendung:  
— fl. 85 fr. Für den Monat August 1 fl. 20 fr.  
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Juli.

Im kommenden December werden es zwei Jahre sein, daß der Klausenburger „Ellenzet“ eine Artikelreihe über die Nothwendigkeit der Gründung eines ungarischen Vereines zur Verbreitung der Sympathien für den ungarischen Staat brachte. Es floßen auch einige hundert Gulden ein, die selber bei einem Klausenburger Creditinstitut zinstragend angelegt sind; die Sache selbst ist aber eingeschlafen. Dieser Tage nun leitartikelte „Magyar Polgar“ über die Frage, wie es denn eigentlich mit dem vom „Ellenzet“ angelegten Plane stehe und ob man denselben gänzlich der Vergessenheit anheimgeben wolle? Darauf antwortet Nikolaus Bartha im „Ellenzet“, nicht er habe Gras über das Project wachsen lassen, er sei da und dort gewesen, um Apostel für die Angelegenheit zu werben, doch seien seine Worte in der Wüste verhallt, der von ihm ausgestreute Samen sei nicht aufgekeimt; Niemand wollte sich an die Spitze der Bewegung stellen, gründende Versammlungen einberufen; er selbst könne als Parteimann dies nicht thun; jetzt aber — und da kommt die Auflage von dem bekannten „Hans, geh' du voran, denn du hast die großen Stiefel an“ — mache er den positiven Vorschlag, der neugewählte Klausenburger Bürgermeister Dr. K. Haller möge die Leitung behufs Gründung des ungarischen Vereines in die Hand nehmen.

Wie kommt Saul unter die Propheten? Der kampflustige Redacteur des „Ellenzet“, Nikolaus Bartha, der sich mit der größeren Hälfte der Menschheit, welche die Grundsätze der ungarischen Unabhängigkeits-Partei nicht nach ihrem Geschmack findet, auf Brotkrumen schießen und schlagen wollte, ist unter die „Friedensapostel“ gegangen und bringt sogar über diese Sorte von Leuten einen Leitartikel von „Cicero“, aber keineswegs pro domo. Der Mann ist über Nacht friedensduelig geworden, vermuthlich vorläufig nur bis zur nächsten Wahlbewegung, bei der auch im tiefsten Frieden die Steine wieder an den Kopf der politischen Gegner der äußersten Linken fliegen können. Woher diese plötzliche Wendung durch Gottes Fügung? Daher, weil er aus London von der internationalen Friedensliga eingeladen wurde, als Mitglied derselben beizutreten. Es schmeichelt ihm, aufgefördert zu sein, einer illustren Gesellschaft beizutreten, der Männer wie Lesspey, Lord Shaftesbury, Graf Derby, Marquis Bristol, John Bright, Anderson, Lubbock, Ferguson, die Bischöfe von Durham, Exeter und Manchester, Berthelot, Flammarion u. s. w. als Mitglieder angehören. Natürlich wird diese Auszeichnung, deren jeder fähigere Mensch auf Gottes Erdboden ohne weiteres theilhaftig werden kann, als etwas ganz besonderes an die große Glocke gehängt und in derselben Nummer des „Ellenzet“ auch an erster Stelle der Tagesnachrichten aufgewärmt, damit die einfachen bürgerlichen Leser beim Erfahren dieser mit wenig Bescheidenheit garnirten Neuigkeit ihre klauen Wunder sehen, was für ein berühmter Mann dieser Nikolaus Bartha sogar in — London sein mag.

Ueber die Vorgänge an der Agramer Universität schreibt die „Agramer Zeitung“: „Die Maßregeln der Regierung mögen Manchem

hart dünken; wer aber weiß, welche Zustände an unserer Hochschule plaggegriffen haben, wie alle Bande der Ordnung und der Disciplin gelockert sind, wie es mit der schuldigen Achtung und Ehrfurcht vor dem Lehrkörper bestellt ist: der wird diesen Maßregeln seine Billigung nicht verjagen können. Die Regierung hat gezeigt und sie wird es auch in Zukunft vielleicht öfter noch zeigen, als es Manchem lieb sein mag, daß sie weiß, was das kroatische Volk von ihr zu verlangen berechtigt ist und daß sie gewillt ist, diesen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Die Herren, die ihr den Dienst versagen, haben sich die Folgen ihrer Weigerung selbst zuzuschreiben; die Regierung kann sich durch solche persönliche Rücksichten in dem großen Ziele, das sie anstrebt, keinen Augenblick irre machen lassen. Es wäre freilich eher zu erwarten gewesen, daß der Lehrkörper der Universität, ohne Ausnahme, die Regierung auf's nachhaltigste unterstützen werde; ist es doch ebenso im Interesse dieser hochachtbaren Körperschaft, wie in dem der Regierung und des Volkes, daß an unserer Universität geordnete Zustände herrschen, daß an der einzigen Hochschule Kroatiens die Professoren die Herren seien und nicht die Universitätsräthe. Der Herr Rector schien anderer Meinung zu sein, — die Regierung hat ihre Pflicht erfüllt, indem sie ihn bei Seite schob, einen ihrer hohen Beamten zum Regierungskommissär für die Universität ernannt und diesen mit der Leitung der Untersuchung betraut hat. Wir können natürlich nicht wissen, was das Resultat dieser Untersuchung sein wird. Was uns aber mit einigem Bedauern erfüllt, ist, daß auch diese Untersuchung naturgemäß bloß die Thäter, nicht aber auch die Schuldigen eruiert wird. Die Thäter werden die Strenge des Gesetzes zu fühlen bekommen; die Schuldigen werden, wie bei den Ereignissen im Herbst vorigen Jahres, sich in's Geheime in's Häufchen lagern über die armen Kerle, die ihnen auf den Leim gingen, in ihren Organen und im Landtage aber Hochschulräthen vergießen über die grausame Unterdrückung, der schon wieder so und so viele Märtyrer zum Opfer gefallen sind.“

Die „Politik“ nimmt energisch Stellung gegen die Triosyntrajie Starcs vics'. Gegen seine antimagyarischen Demonstrationen, mit denen er den Agramer Landtag entwürdigte, mühten sich die Czechen nicht nur deshalb zu verhalten, weil sie soeben die magyarischen Gäste herzlich begrüßt, sondern auch deshalb, weil sich die magyarische Ausgleichspolitik gegenüber Kroatien vortheilhaft unterscheidet von der Politik der deutschen Centralisten.

Zahlreiche Russen aller Stände sind neuerdings aus Berlin aus gewiesen worden. Die mildere Form der Ausweisung bestand in der Zustellung eines Erlaubnißscheins, wonach der Betreffende nach drei, oder sechs, oder zwölf Monaten Berlin verlassen muß; die strengere Form, welche eine directe Ausweisung bezweckt, verfügt die Entfernung binnen vierzehn Tagen oder vier Wochen. Polizeilichs wird erklärt, diese Maßregel sei weder politischen, noch confessionellen Erwägungen entsprungen, weder auf Anregung der russischen, noch auf Anordnung der preussischen Regierung erfolgt, sondern beruhe lediglich auf selbstständiger Entschliessung des Polizei-Präsidenten.

Den Pariser Journalen zufolge wird die Regierung vom Senate die Zustimmung zu Artikel VIII des Revisions-Entwurfes bezüglich der finanziellen Befugnisse des Senats verlangen. Wenn der Senat den Artikel ablehnt, würde der Revisions-Entwurf in der Kammer nicht mehr eingebracht. — Aus London wird gemeldet, daß China energisch rüste und während ihm Frankreich neuerlich eine achtstägige Frist gewährt haben soll, in Fontchéon ausgedehnte Verteidigungsarbeiten ausführte, welche auf die Drohung eines sofortigen Angriffes seitens des Admirals Courbet wieder eingestellt wurden.

Ferry suchte am 25. d. in der Sitzung des Senats nachzuweisen, daß die Revision kein leichtsinniges, zu Wahlzwecken ausgedachtes Unternehmen sei, sondern daß dieselbe durch die Wahlmandate von 330 Ab-

geordneten verlangt werde. Man dürfe diese Waffe nicht der äußersten Linken überlassen, von welcher die Regierung ein immer größer werdender Abgrund trennt. Ferry glaubt, daß das die Revision befruchtende Votum der Kammer für den Senat eine ausreichende Bürgschaft sei, er erklärt, das Cabinet werde jedem Antrage, der über sein Programm hinausgeht, die Vorfrage entgegenstellen und fügt hinzu, der Artikel VIII der Verfassung habe einfach den Zweck, die kleinen Conflicte zu ordnen und als Recht festzusetzen, was in der That besteht. — Jules Simon bleibt dabei, daß die Revision unnütz und gefährlich sei und hält das Votum der Kammer nicht für eine hinreichende Bürgschaft, da die Kammer ihre Meinung ändere. — Leon Say erwidert ebenfalls auf die ihn betreffenden Äußerungen Ferry's. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdebatte wurden zwei unwichtige Paragraphe angenommen.

Die Frist, welche Frankreich neuerlich China gewährte, endet am letzten Juli.

Das italienische Amtsblatt publicirt den Wortlaut der Note Eduayens an den italienischen Gesandten in Madrid vom 22. d., worin erklärt wird, daß das Ministerium die durch die spanischen Ministerien gegenüber Italien seit der Bestimmung Roms als Hauptstadt eingenommene Haltung nicht änderte und schließt, indem sie die Freundschaftsgeföhle zwischen Italien und Spanien wiederholt betont. Der Note geht ein geschichtlicher Rückblick der Verhandlungen anlässlich des Zwischenfalles Pidal voran.

Das Memorandum der serbischen Regierung in Angelegenheit des serbisch-bulgarischen Conflictes ist am 24. d. M. den Vertretern von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland überreicht worden.

## Der südslavische Traum.

Aus der Feder Franz Pulsky's bringt das „Neue Pesther Journal“ nachstehenden Artikel:

Jedem unparteiischen Beobachter des öffentlichen Lebens, wie es sich in Ungarn und den cisleithanischen Ländern entwickelt, muß der große Unterschied auffallen, der zwischen den Verhältnissen Hüben und Dräben obwaltet. Bei uns fühlt man trotz der bekannten Uebelstände, daß man festen Boden unter den Füßen hat. Die Grundlage des politischen Lebens schwankt nicht mehr, die staatsrechtliche Frage hat ihre praktische Bedeutung verloren, der Ausgleich vom Jahre 1867 gilt allen Parteien als Grundgesetz; selbst die äußerste Linke hat sich daran gewöhnt, in der Personalunion bloß ein entferntes Ideal zu sehen, nicht einen in kurzer Zeit erreichbaren politischen Zweck. Auch die Nationalitätenfrage hat Manches von ihrer Schärfe eingebüßt. Die Herrschaft der Staatsidee wird überall anerkannt, das panslavistische Feuer ist erloschen, die serbische Omlabina hat ihren Einfluß verloren, die Serben haben sich mit uns ausgesöhnt, und unter den Rumänen bildet sich eine Partei, welche, des alten Haders müde, Frieden schließen will, ohne mit Bulkarkeit zu kokettiren. Auch die Schaken in Siebenbürgen beginnen sich in die neuen Verhältnisse zu fügen, sie sehen ein, daß weder Bismarck, noch Großdeutschland die alten Privilegien der Vergangenheit in dieser demokratischen Zeit der Gleichheit in Kraft erhalten könnten.

Diesbezüglich befinden wir uns in einer beneidenswerthen Lage, als die cisleithanischen Länder, wohl aber sind unsere Administration, das Steuerwesen, besonders aber die Art der Steuerhebung und die Justiz hinter den entsprechenden Verhältnissen in Oesterreich weit zurückgeblieben. Unsere Opposition hat viel über den Mangel an Ideen bei der Regierung, über Nepotismus und Corruption zu klagen; sie behauptet nicht, Ungarn in anderen Formen constituiren zu wollen, sie verpricht nur eine bessere Administration und eine planmäßigere Ausbildung der liberalen Institutionen.

aufen befehen, nun auch zu betreten. Eine der Kostgängerinnen wollte die Arbeit übernehmen. Ich gestehe, daß mich ein Schauer befiel, als mein Schritt zum erstenmal das Echo des langen Corridors weckte und ich unter den vielen nummerirten schwarzen Täfeln endlich die richtige Nummer und den Namen meiner Strickerin fand. „Welch' entsetzliches Schicksal“, dachte ich, „hier sein Leben zuzubringen, eine alte Jungfer zu werden, die ihre Blumentöpfe b-gießt, ihre Katzen füttert und für dreißig Pfennig das Paar Socken strickt, um sich nach monatelanger Arbeit ein dürftiges schwarzes Kleid kaufen zu können! Gott bewahre einen in Gnaben vor solchem Schicksal!“

Aber dieser Eindruck verschwand allmählich in dem Grade, wie ich im Stiff heimischer ward. Die Nummern wurden mir zu Menschen und ich lernte begreifen, was die blühende Jugend so schwer begreift, daß auch diese gebildeten, gebrechlichen, häßlicher alten Damen einst jung gewesen waren, daß auch sie einst mit hellen Augen und rothen Wangen in die Welt geblickt hatten und ihren vollen Antheil an Erbgeld und Sonnenschein beanspruchen durften. Er war ihnen verflümmert, verdorben worden, woburch? Ach, jedes dieser Herzen hatte seine besondere Geschichte zu erzählen, wenn man sie alle kannte — welsch' eine Welt von Thränen, bitterer Enttäuschung, aber auch vielleicht von eigener Schuld und mancher stillen Freude. Je intimer ich mit meiner Strickerin wurde, die von ihrem Blumenfenster aus vieles bemerkte und beobachtete, was im Hause vorging, desto mehr erfuhr ich von den Bewohnern. In unvergeßlicher Erinnerung steht mir besonders ein Sommerabend. Unter der alten Linde saß ein greises Paar, es saß an jedem schönen Abend da, die Dame aufrecht, mit klaren Blicken und freundlichem Lächeln, der Mann gebückt und hinfällig; „unser Brautpaar“ wurden sie im Stiff genannt; nicht weit davon, auf einer Gartenbank, saß eine zweite Dame im Kreise schwarzer, lebhafter Kinder und „Tante Anna! Tante Anna!“ erscholl es alle Augenblicke von der unruhigen Schaar. Ich wußte, daß an ihrer Klingel stand: „Anna Körber, Kunstflickerin.“ Nicht lange darauf trat ein schöner, stattlicher Mann in den Hof, dem eine noch jugendliche Dame in Trauer mit strahlendem Lächeln entgegenging. Die beiden traten an

## Feuilleton.

### Aus dem Stiff.

Erzählungen von E. Hartner.  
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

#### Das Stiff.

Es ist nun schon lange her, da bewohnten wir den zweiten Stock eines stattlichen Hauses in der sogenannten nördlichen Vorstadt der Residenz. Einst mochte dieser Theil mit Recht den Namen der Vorstadt geführt haben, jetzt aber war die Häuserfront zu beiden Seiten geschlossen, die Straße wohl gepflastert und gaserleuchtet und vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein von einem nie rastenden Menschenstrom erfüllt. Anders gestaltete sich das Bild, wenn ich zu den Fenstern meines Hinterstübchens hinaus sah, von dort aus überblickte ich einen weiten Hof, in dessen Mitte sich eine hochragende, stolze Linde erhob, ein wohlgehaltener, selbst im Winter leidlich grüner Garten stieß an diesen Hof, und dieses grüne Eiland im staubigen Steinmeer der Straße war rings von Gebäuden umgeben, von denen ein jedes einem besondern Zwecke diente, alle aber die eine schöne Aufgabe hatten, der erbarwenden Menschheit zu dienen. Der ganze Häusercomplex wurde in der Gegend kurzweg „das Stiff“ genannt und alles, was dazu gehörte, erfreute sich einer besondern Hochachtung.

Da war zuerst an der rechten Seite des Hauses ein langgestrecktes, einfaches, schmucklos gebautes und ebenso schmucklos getünchtes Gebäude, das eigentlich das Stiff, die Wohnung der Damen, die sich hier einen Ruhehaften nach den Stürmen des Lebens gesucht hatten, und ihrer Oberin, hier Domina genannt. Es war kein stolzes, abliges „Fräuleinstift“ mit hoch klingenden Namen und Stammbäumen, die bis über die Höhenpollernzeit hinaufreichten, sondern eine Zufluchtsstätte für solche, die sich müde gearbeitet hatten im Kampf ums Dasein und nun ausruhen wollten von des Tages Last und Hitze. Doch so einförmig, gleichmäßig es auch

aus sah in dem langen klosterähnlichen Gang, der in regelmäßigen Entfernungen immer dieselbe kleine weiße Thüre mit derselben Klingel zeigte, auch hier gab es Rang- und Standesunterschiede und eine eifrig gehütete Etikette.

Da waren zuerst solche, die sich ohne besondere Ansprüche mit baarem Gelde eingekauft hatten und die Bedürfnisse ihrer Wirkthchaft selbst bestritten, dieselben bildeten sozusagen die Aristokratie des Hauses, die von allen, selbst von dem mürrischen Hospizer mit besonderm Respekt behandelt wurden, dann kamen solche, die eine Freistelle genossen, aber sonst keine Unterstützung empfangen, und endlich die ganz Armen, die Wohnung, Kost und einen kleinen Zuschuß an Geld erhielten — eine bescheidene Minorität, die sich nur selten an allgemeinen Fragen betheiligte und emsig strickend und nähend ihr gebrochenes Nervensystem eblig ruinirte, um noch einige Groschen zu verdienen.

Dieses Haus, die kleine, daran stoßende Capelle und ein Theil des Hofes hatte in früheren Zeiten das ganze Stiff ausgemacht, bis kluge Verwaltung und die Vermächtnisse reicher Gönner und bemittelter Damen das Curatorium in den Stand gesetzt hatten, das große angrenzende Grundstück zu kaufen, auf dem der Garten angelegt und die übrigen Gebäude aufgeführt werden konnten. Da gab es ein Krankenhaus, ein Männer-Siechenhaus, für erwerbsunfähig gewordene Witalieber der Gemeinde, eine Handarbeitsschule, die von den Kindern des Viertel's besucht wurde und die Wohnungen der zahlreichen Beamten. Es war ein klein-s, geliebtes Staatswesen in sich, nicht frei von Intriguen, Rabalen, kleinen Gefälligkeiten, aber noch unendlich reicher an erbarwender, aufopfernder Liebe, an geheimen Wohlthaten, an reiner Perzensgüte. Denn das Böle macht überall viel Lärm in der Welt, während das Gute leisen Schrittes seine Straße zieht, hier den Hunger stillt, dort Thränen trocknet und so geräuschlos ist sein Wirken, daß es oft ganz unbemerkt bleibt.

Nach und nach stieg ich von meinem Beobachtungsposten an Fenster herab und gelangte mit den Insassen des Hauses in nähere Veräberung, ein Duzend wollene Socken, das die Mutter dem Vater stricken lassen wollte, bot den willkommenen Anlaß, das Haus, das ich so lange von

Drüben in Cisleithanien sieht dagegen Alles schwankend und unfertig aus. Seitdem die sogenannten verfassungstreuen Deutschen die Herrschaft leichtfertig veräußerten und sich unmöglich gemacht haben...

An demselben Fische der Unfertigkeit leiden wesentlich die occupirten Provinzen Bosnien und die Herzegowina, die noch immer nicht wissen, ob sie beisammen bleiben und wohin sie eigentlich gehören.

Die Idee dieses südslavischen Reiches hat nicht nur die kroatische Jugend und die tollen Starcevicianer berauscht, sie spukt auch bis zu einem gewissen Grade in der Nationalpartei und macht diese so geduldig, wenn Starcevic und sein Anhang mit dem gewohnten Gepolster in die Bresche treten.

Seitdem Bosnien und die Herzegowina occupirt worden sind, verfolgt dieser Traum des südslavischen Reiches jeden Kroaten, und da die bestehenden Verhältnisse, die achtundzwanzigjährige Verbindung mit Ungarn der Erfüllung solcher Träume im Wege stehen, ist es leicht erklärlich, daß jede Agitation sich gegen Ungarn lehnt und es besonders bei der Jugend für Patriotismus gilt, alles Uebel jenen Magyaren zur Last zu legen...

Eine politische Mumie.

Wien, 26. Juli.

Die Wiener „Morgenpost“ bringt folgenden Abgabebrief an die österreichische „vereinigte Linke“:

Es ist eine traurige und schmerzliche Pflicht, den Niedergang einer Partei vergehen zu müssen, welche einst auf dem Gipfel unseres öffentlichen Lebens gestanden, und doppelt traurig und schmerzlich ist diese Pflicht für uns, die wir der Partei gegenüber, um die es sich in diesem Falle handelt, stets von den aufrichtigsten und loyalsten Gefühlen befeelt waren.

den Tisch der Alten, die ihre Glückwünsche auszusprechen schienen und gleichzeitig ging eine hochgewachsene Dame mit abgewendetem Gesicht und finstern Miene vorüber.

„Sehen Sie,“ sagte meine Strickerin, „die Jungen — denn im Verhältnis zu uns sind sie jung — haben sich vor wenigen Tagen verlobt und nun wird ihnen gratulirt. Fräulein Körber kommt eben auch heran!“

„Aber die Dame hat nicht gratulirt?“ sagte ich der Davoneilehenden nachgehend. Das ist die Dame von Nr. 1, die nimmt an nichts Antheil, was uns angeht! Sie hat nur eine sonderbare Marotte, sie sammelt zerbrochenes Spielzeug. Da haben wir gerade die Bewohner von Nr. 1, 2, 3 und 4 vor uns, passen Sie auf, ich werde Ihnen nun ihre Geschichten erzählen!“

Was mir meine Strickerin an diesem und den folgenden Abenden erzählte, wurde mir später noch durch eigene Anschauung und persönliche Bekanntschaft vervollständigt. Ich schreibe sie hier der Reihe nach auf — es sind nur Berichte aus dem bescheidenen Rahmen eines Stilles, vielleicht aber in ihrer Art der Beachtung werth. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Beim Selcher.) Dame: Bitte, geben Sie mir ein halbes Pfund Schinken. Schlichter: Wünschen gnädige Frau es in einem Stück? Dame: Nein, bitte, so dünn wie möglich geschnitten. Ich habe Pensionäre.

(Abgebligt.) Im Hoftheater zu L. war unter den Schauspielern die Gemüthlichkeit eingetrieben, die Rollen nicht zu memorieren, was dem Fiskus sehr nachteilig zu offenem Klagen und verborgenen Begehren der Unzufriedenheit Anlaß gegeben hatte. Da wurde ein modernes Lustspiel aufgeführt, welches derart einschlug, daß es innerhalb 14 Tagen 9-mal gegeben wurde.

nehmen. Kein Wiener Volksblatt kann, wenn es vor die Alternative gestellt wird, entweder mit einer Partei oder mit dem Volke zu gehen, in seiner Wahl schwankend sein, es hat keine andere Wahl, als mit dem Volke zu gehen.

So konnte es nicht fehlen, daß der Niedergang der Verfassungspartei ein vollkändiger wurde, daß die Wählerkreise sich von ihr abwendeten und daß sie heute Angesichts jeder Neuwahl davon zittern muß, abermals einen Abgabebrief und ein Mißtrauensvotum von dem betreffenden Wahlbezirk zu erhalten.

Inland.

Budapest, 26. Juli. Die freundliche Aufnahme, die jüngst einer ungarischen Reisegesellschaft in Prag bereitet wurde, ist bekanntlich den Starcevicianern arg in die Nase gefahren, so daß sie selbst das Gerücht ausprägten, der von Agram aus projectirte, sogenannte Theaterzug nach Prag werde unterbleiben.

Wien, 26. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publicirt ein kaiserliches Patent vom 22. Juli, mit welchem der Landtag von Araribergs für den 11. August einberufen wird.

Ausland.

Berlin, 26. Juli. Das „Tagblatt“ spricht auf Grund bestimmter Anhaltspunkte die Ansicht aus, daß die strenge Controle über die russische Colonie in der deutschen Hauptstadt, resp. die theilweise Ausweisung aus dem Grunde erfolge, weil der Czar im September hier zum Besuche des Deutschen Kaisers eintreffen dürfte.

Paris, 26. Juli. Die Revisions-Commission des Senats beschloß, jedes die Wiederherstellung des Art. VIII des Revisions-Artikels bezweckende Amendement zu verwerfen.

Lösung herbeizuführen. Schwierigkeiten bilde die Auffindung der Garantie, daß die Kammermajorität das im Congresse vereinbarte Programm nicht überschreite. — Minister-Präsident Ferry kündigt eine neue Fassung des Paragraphen behufs Lösung der Frage an.

Rom, 26. Juli. Die italienische Regierung vereinbarte mit dem Vertreter der Schweiz einige Zugeständnisse zu Gunsten der Grenzbevölkerung, aber mit vielen Garantien.

London, 26. Juli. Eine Depesche des „Standard“ aus Madagaskar vom 27. Juni meldet, die Franzosen haben an diesem Tage mit drei Kanonen und drei Mitraillösen die Howas angegriffen und sich nach längerem Kampfe zurückgezogen.

Stimmen aus dem Publicum.

Musikaufführungen während der Vereinstage.

Dienstag den 19. August in der Festhalle, 8 Uhr Abends: Concert des Hermannstädter Musikvereins. Zur Aufführung gelangt: Das Paradies und die Peri, Dichtung aus „Kalla Kook“ von Thomas Moore, für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann, op. 50. — Eintrittspreise (incl. Tribüne): Cercle 1 fl., Sperrst. 70 kr., Stehplatz 40 kr.

Donnerstag den 21. August in der Festhalle, 8 Uhr Abends: Liedertafel, veranstaltet vom Hermannstädter Männergesangverein und dem Männerchor „Germania“ unter Mitwirkung zahlreicher Sänger aus allen siebenbürgisch-deutschen Männergesangsvereinen.

Da nach Maßgabe des verfügbaren Raumes die Anzahl der zu beiden Gelegenheiten auszubehenden Karten eine beschränkte sein muß, die Möglichkeit zu den bezeichneten Productionen Zutritt zu erhalten werden soll, so wird die Einrichtung getroffen, daß die p. t. auswärtigen Besucher der Vereinstage die Anzahl der benötigten Karten und zwar sowohl für eine der beiden Aufführungen allein, als auch für beide zugleich und unter einem, bis spätestens 15. August (mittels Correspondenzkarte) unter der Adresse: Prof. Wilh. Weiß in Hermannstadt pränumerieren können.

Die geehrten Herren Sänger auswärtiger Vereine, welche sich an der Liedertafel activ betheiligen, bedürfen zu dieser für ihre Person keiner Eintrittskarte.

Der Ausschuß des Hermannstädter Musikvereins.

Der „Ausschuß“ für das Sängerfest 1884.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Juli.

— Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. kais. Hoheit des Artillerie-Generalinspectors FML. Erzherzog Wilhelm sind die öffentlichen Gebäude besetzt. — Sr. kais. Hoheit FML. Erzherzog Wilhelm wurde gestern am Bahnhof vom Vizegouverneur des Hermannstädter Comitats, Gustav Thalmann, und vom Bürgermeister der Stadt Hermannstadt, Wilhelm v. Hochmeister, empfangen.

— (Postalisches.) Zu befehen ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Konzeptionspayscale dotirte Postmeisterstelle in Sächsisch-Sankt-Georgen (Bistritz-Nagoder Comitats). Besuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

— Die Wahl eines Deputirten für die Generalversammlung der sächsischen Universität an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Gustav Rapp ist vom Obergespan des Hermannstädter Comitats als Comes der Sachsen für den 3. September l. J. anberaumt worden.

— (Theaternachricht.) Ueber den „Narcis“ des Herrn Karl Wiene wird aus Graz, wo derselbe heuer gastirte, geschrieben: Mit vielem Interesse haben wir dem Gastspiele des Königl. Württembergischen Hofkapellmeisters Herrn Karl Wiene entgegengekehrt; derselbe hat sich in glänzender Weise als „Narcis“ in Braadvogel's gleichnamigem Schauspiel eingeführt.

— (Benefice König.) Das wegen eingetretener Hindernisse vertagte Benefice unserer beliebten Localsängerin Emilie König findet nunmehr morgen, Mittwoch, 30. d., statt. Wir empfehlen den Besuch



Sz. 6949/1884

[578] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint Mann Ferenc végrehajtatónak Reu Precup és társ a végrehajtást szenvold elleni 92 frt. iránti végrehajtási ügyében a 92 frt. tőke, ennek 1880. évi június hó 7-től járó 8% kamatai, 30 frt. 75 kr. eddigi, 10 frt. 25 kr. jelenlegi és az ezutáni arverési költségek felhajtására a Reu Precup és neje Fulea Anna nevére felvett nagyludosi 24. tjkvben A. 1—41. r., 50, 52, 322, 323, 324, 472a/2, 1186, 1240, 1264, 2156, 2231, 2644, 2645, 3096, 3097, 3304, 3318, 3435/3, 4391, 4394, 4529, 4895, 5211, 5673, 5928, 6032, 6695/1, 6798a, 6815, 7082, 7892, 7952/2, 8049/2, 8101, 8102, 8629, 8977, 8994a, 9440, 9470/3, 9471, 9475, 9476, 9517/1, 9732, 10466/1, 10467/1, 10472, 10508/4, 10469, 10506, 10527, 10528, 10004, 10005, 11162, 11163, 11164, 11165, 11166, 11220, 11221, 11222. hr. sz. ingatlanok Reu Precupát illető 1503 frt. 50 kr. becsült hasonfele és a Radu Simon és neje Szuts Magdolna nevére felvett nagyludosi 212. tjkvben A. 1—20. rend, 431, 432, 1287, 1369, 2653, 3567/2, 4618/2, 4796, 4953, 5014, 5074, 5967, 6256, 6257, 6258, 6413, 7268, 7413, 7415, 7857/2, 8304, 8644, 10617, 10618, 10943/2, 10944. és 11134, 11238/2. hr. sz. alatti ingatlanok Radu Simont illető 321 frt. 50 kr. becsült hasonfele az 1884. évi szeptember hó 15-ik napján, délelőtti 9 órakor a nagyludosi községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikialtási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% kézpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a birtokbalépés napjával tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi LX. t. cz 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. július hó 3-án tartott üléséből.

3 1521/1884.

[513] 3—3

Licitations-Kundmachung.

Die Verpflegung der in der hiesigen k. ung. Landes-Irrenanstalt befindlichen Kranken, des Dienstpersonales und der hiezu Berechtigten für die Zeit vom 1. Januar 1885 bis Ende December 1887 wird am 12. August l. J. im Offertwege hintangegeben. Die schriftlichen gestiegelten Offerte sind bis 12. August, 12 Uhr Mittags, bei der unterfertigten Direction einzureichen.

Das Verzeichniß der einzelnen Speiseportionen sammt den Licitations-Bedingungen ist in Nr. 167 und den darauffolgenden Nummern des „Budapesti közlöny“ enthalten.

Hermannstadt, am 21. Juli 1884.

Die Direction der k. ung. Landes-Irrenanstalt.

M. 3. 6390/1884.

[602] 1—2

Kundmachung.

Nachdem der Stadtbezirk Hermannstadt in Folge Ablebens des Bürgermeisters Gustav Rapp einen seiner Abgeordneten in der Generalversammlung der sächsischen Universitäts verloren hat, so ist mit Erlaß Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Obergespanns als Comes der Sachen ddo. 16. Juli 1884, U. 3. 26, zur Neuwahl eines Deputirten für die sächsische Nations-Universität auf die noch übrige Zeit der Sitzungsperiode, das ist für die Jahre 1884 und 1885, der 3. September 1884 bestimmt worden. Bei dieser Wahl sind sämtliche Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt pro 1884 wahlberechtigt und wählbar jeder Reichstags-

wähler einer der Städte oder eines Kreises des bestanden Königebodens.

Der Wahlact selbst beginnt am 3. September 1884, 8 Uhr Früh, im großen Sitzungs-saale auf dem städtischen Rathhause und wird von der hiezu bestimmten Commission geleitet. Jedem Wähler steht das Recht zu, einen Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag ist schriftlich oder mündlich innerhalb einer halben Stunde nach der Eröffnung des Wahlactes, also am 3. September 1884 bis halb neun Uhr Vormittags bei dem Wahl-präsidenten anzumelden. Gleichzeitig mit dem Vorschlage ist für den Candidaten ein Vertrauensmann zu bezeichnen.

Wird bis halb neun Uhr Vormittags am 3. September 1884 bloß ein Candidat vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräsident die Wahl für geschlossen und den betreffenden Candidaten für den gewählten Abgeordneten der Stadt Hermannstadt.

Wenn aber in der obervähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräsident die Abstimmung an, welche um neun (9) Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen bis sechs (6) Uhr Abends fortgesetzt wird, wobei die Wähler in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Wahllocale ihre Stimme öffentlich und mündlich auf ihren Deputirten abgeben.

Als gewählt wird nur jener Candidat angesehen, welcher die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

Erhält keiner der Candidaten die absolute Majorität, so findet eine neuerliche Abstimmung auf jene Candidaten statt, welche relativ die meisten Stimmen hatten; für diese Abstimmung wird jedoch der Termin vom Herrn Obergespan des Hermannstädter Comitates als Comes der Sachen anberaunt.

Hermannstadt, am 18. Juli 1884.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Anforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Michael Feigberger'schen Nachlaß in Kronstadt.

Vom Districter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Michael Raumber'schen Nachlaß in Petersdorf.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Lucretia Pastor'schen Nachlaß in Szabad.

Erledigungen.

Beim Deester Gerichtshof eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 22. August.

Beim Kronstädter und Fogarascher Bezirksgerichte drei Rechtspraktikantenstellen. Gesuche bis 23. August.

Beim Broosjer Bezirksgericht eine Unter-Richterstelle. Gesuche bis 15. September.

Bei der Districter I. Anwaltschaft eine Amtsdienersstelle. Gesuche bis 15. September.

Gesucht Agenten u. Reisende

zum Verkauf von Kaffee, Thee und Reis an Private. 300 Mark Fixum und gute Provision. J. Stiller & Co., Hamburg.

[604] 1—3

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dios-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekellus; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mülhbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepel-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [13] 27

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Juni 1884.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte, Ausgefertigte, Einnahmen, Bezahlte. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgewiesen.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt fl. 12,629 819 Die 1871—84-er Association ergab ein Capital von fl. 27,028.504

Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [163] 6

Einladung

zu der Freitag den 1. August l. J., Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Communitäts-Sitzungs-saale stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung des Hermannstädter allgemeinen Sparcassa-Vereines.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Vorlage von Tilgungsplänen\*) für Annuitäts-Darlehen.
2. Gesuch der Frau Anna Gölner, Fiskalswitwe, um eine Pension.
3. Wahl eines Aufsichtsrathes.
4. Mittheilungen.

Hermannstadt, 23. Juli 1884.

Der Directions-Rath.

\*) Die Pläne liegen im Sparcassa-Local während der Amtsstunden für jedes Mitglied des Sparcassa-Vereines zur Einsicht auf. [593] 2—2

RUSTON, PROCTOR & Co.

Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41,

empfehlen ihre mit den höchsten Preisen ausgezeichneten

Locomobile für Holz- u. Kohlen-heizung.

Patent-Strohheiz-Locomobile.



Dampf-Dreschmaschinen mit Trommelschutz und Brandreinigungs-Apparat.

Hofherr's einfache und Putz-Dress-Garnituren für Göpel-Betrieb.

Kataloge und Preis-Listen franco. [438] 10—10

EINLADUNG

zu der am 10. August 1884, Vormittags 1/2 11 Uhr, im städtischen Communitäts-saale abzuhaltenden

46. ordentlichen Generalversammlung

der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik in Hermannstadt.

[594] 2—3

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Generalbilanz mit legtem Juni 1884.
2. Bericht des Directions-rathes über den Fabriksbetrieb im Jahre 1883/4.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Ergänzungswahl des Directions-rathes.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
7. Etwaige sonstige Anträge.

Hermannstadt, 20. Juli 1884.

Der Directions-rath der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik.

\*) Die Generalbilanz kann von den Actionären entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, der auch Actionär sein muß, im Comptoir der Fabrik eingesehen werden.
\*\*) Nach dreijähriger Functionsdauer scheiden aus die Herren: Constantin Ungaroth, C. A. Markovay und Benjamin Stibler hier. Die Ausgeschiedenen sind wieder wählbar.
\*\*\*) Die Wahl hat sich auf ein Mitglied an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Gustav Rapp für die Dauer des Betriebesjahres 1884/5 zu erstrecken. Jeder Actionär ist berechtigt, sich durch einen andern stimmberechtigten Actionär vertreten zu lassen.